

# Stolper Wochenblatt,

## Zeitung für Hinter-Pommern.

Erscheint Montag, Mittwoch und  
Sonabend. — Infections-Gebühren pro  
Corpus-Beile oder deren Raum 1 Sgr.

44. Jahrgang.

Expedition: Neuthorstraße N. 293.

Vierteljähriger Pränumerationspreis.  
Für Einheimische 10 Sgr. incl. Botenlohn  
11 Sgr. — Für Auswärtige incl. Postzu-  
schlag 12 Sgr.

N. 141

Sonabend den 28. November

1868

### Abgeordnetenhaus.

In der 10. Sitzung wurde der Minister des Innern von Abg. v. Bonin wegen Erstattung der Selbstvertretungskosten der als Abgeordneten gewählten Beamten interpellirt. Er sprach dabei unter Anderem aus: Dem Grundsatz, daß jeder Abgeordnete sein Gehalt fortbezieht, kann die Regierung nicht beipflichten, vielleicht auch ein großer Theil des Hauses nicht. Die Regierung will keineswegs der Anwesenheit von Beamten im Hause steuern, oder gar bestrafen: es kommt nur darauf an, die Kosten der Selbstvertretung zu decken. Steht der Beamte denn besser, als ein anderer Staatsbürger? Die Regierung ist nicht in der Lage, auf den Beschluß des Hauses einzugehen.

Abg. Graf Bethusy-Suc: Die Opfer, die der Abgeordnete durch seinen Aufenthalt bringt, und die durch den Diätensatz von 3 Thlr. aufgewogen werden sollen, sind namentlich für den Geschäftsmann verschwindend klein gegen die Opfer, die er durch Entfernung von seinem Geschäft und die daraus entspringenden Verluste bringt. Diese Opfer müssen von allen Uebrigen aus der eigenen Tasche getragen werden und ich würde es deshalb nicht für gerechtfertigt halten, dieselben den Beamten zu vergüten. Wenn der Abg. Löwe glaubt, daß eine Verminderung der Zahl der Beamten im Hause zwar wünschenswerth, dieselben aber gegenwärtig noch unentbehrlich seien, so erinnert auch dies an den Mann, der schwimmen lernen wollte, ohne in's Wasser zu gehen.

Im Abgeordnetenhaus hat den Anfeindungen und dem Verhalten der Schleswig'schen Abgeordneten gegenüber der Minister des Innern, Graf zu Guleburg, erklärt:

Der Abg. hat behauptet, daß die Abgeordneten aus Schleswig-Holstein in dieser Versammlung mit Mißtrauen empfangen worden seien. Von Seiten der Regierung muß ich das bestritten. Wir haben sie mit dem Vertrauen empfangen, daß sie die Vorlagen, die ihnen gemacht werden würden, mit sachlichen Gründen entsprechen würden, eine Voraussetzung, der die Rede des Hrn. Abg. nicht entspricht. Die Ansichten des Vorredners über den Vorstand der Pro-

vinz habe ich nicht zu widerlegen, sie sind früher schon einmal aus einem viel beredteren Munde, vom Grafen Bismarck, widerlegt worden. Wenn behauptet worden ist, daß die Trennung des Ober-Präsidiums von der Regierung aus persönlichen Rücksichten erfolgt sei, so erwidere ich darauf, daß die Staatsregierung zwar sehr bereit ist, persönlichen Wünschen von Beamten Genüge zu leisten, daß sie aber solche Wünsche, welche den Interessen widersprechen, unter keinen Umständen berücksichtigt. Der Abg. klagt über die Zusammenziehung der Vertrauensmänner in der Provinz Schleswig-Holstein. Ich glaube gerade, daß bei der Auswahl dieser Herren mit großem Geschick verfahren ist. Ich kann es nicht zugeben, daß eine Versammlung, in welcher der Hr. Abg. nicht vertreten war, des Vertrauens im Lande entbehre. Der Abg. hat sich ferner darüber beklagt, daß keine Vorläge über die Selbstverwaltung gemacht worden wären. Die Absicht, die Provinz Schleswig-Holstein so zu behandeln, wie andere Provinzen, hat stets vorgewaltet; allein es war das Gefühl der Rücksicht für die Provinz, daß es noch nicht gegeben ist, weil die Regierung noch keine Fonds und Anstalten für die Selbstverwaltung besitzt. Ich bin fest überzeugt, daß der Abgeordnete der treue Dolmetscher seiner Partei ist; aber der Dolmetscher der Gesinnungen des Volkes ist er nicht; denn dafür haben wir aus leipziger Zeit beredtere Zeugnisse.

Die Abgeordneten für Nordschleswig Krüger und Ahlmann, welche, wie bekannt, eine Ausnahmestellung im Hause nur als Vertreter ihrer Provinz und nicht des Preussischen Volkes einzunehmen wünschten. Die Herren Krüger und Ahlmann, welche persönlich in der Commission erschienen waren, hatten an dieselbe ein besonderes Schreibgerichtet, worin sie ausdrücklich um Dispensirung von dem Eide auf die Verfassung antrugen. Die Regierung war vertreten durch den Vegetationsrat Bucher für das Ministerium der Auswärtigen und durch den Geh. Regierungsrath Graf Cullenburg für das Ministerium des Innern. Der Vorsitzende der Commission, Abg. Dr. Koch, richtete an die Herren die Frage, ob sie den Eid leisten wollten oder nicht. Sie verneinten dies, gaben kurz ihre Motive an und verließen den Saal. Die Commission beschloß, wie im vorigen Jahre zu verfahren, die Herren zur Eidesleistung vor die Schranken des Hauses zu laden, und falls sie den Eid verweigerten, be dem Hause zu beantragen, ihre Mandate für erloschen zu erklären und eine Neuwahl zu bewirken. Der Regierungs-Commissar Bucher beleuchtete das Verhältnis der Deutschen und der Dänischen Partei in den bezüglichen Wahlkreisen, und Regierungs-Commissar Graf Cullenburg verbreitete sich über den Nachweis, daß die Schuld, wenn sie ohne Vertretung im Kreise blieben, jene Kreise selbst treffe. Gleichzeitig wurde in derselben Beratung, welche sich fast bis 11 Uhr hinzo, beschlossen, das Mandat des Abg. Grafen Westarp, der commissarisch zur Verwaltung der Landdrostei Hildesheim

berufen worden, als dadurch nicht erloschen zu betrachten.

In der 9. Sitzung nahm im Verlauf der Debatte über die Bewilligung von 1800 Thlr. für die Stelle eines Oberregierungsrates bei der Sächsischen Regierung (Abt. für Kirchen u. Schulen) der Abg. v. Hennig die Gelegenheit wahr, gegen die Verwaltung des Unterrichtsministers (mit besonderer Betonung der bekannten Collisionen in Kassel und Breslau) einen wohl vorbereiteten Angriff zu machen. Nachdem Hr. v. Mühlner die von jenem Redner wider seine Verwaltung erhobenen Vorwürfe in längerer Rede zurückgewiesen, erfuhr derselbe einen nicht minder rücksichtslosen Angriff von Seiten des Abg. Richter (Prediger in Mariendorf, gewählt für Sangerhausen) Zur Sache, d. h. wirklich in Bezug auf den fraglichen Posten, sprachen die Abg. Scharnweber und Graf Bethusy-Suc (für Bewilligung) Graf Schwerin und Harfort (gegen die Bewilligung); schließlich wurde der Antrag Zweifels, auf Abjurgung der Position, angenommen.

### Politische Nachrichten.

Das österreichische Wehrgesetz ist vom Unterhause des Reichsraths angenommen, seine Gutheißung im Oberhause gewiß; es steht also fest, daß Oesterreich nach einiger Zeit außer 53,000 Grenzern und 200,000 Landwehren eine Feld-Armee von 800,000 Mann haben wird. Diese ungeheuern Anstrengungen eines tief verschuldeten, Staates sind eine sehr ernste Mahnung gegen die von liberaler Seite ausgehenden Bestrebungen, an dem Heerwesen des Norddeutschen Bundes noch mehr zu sparen, als schon geschieht. Wenn auch Vieles in Oesterreich auf dem Papiere bleibt, so legt die Oesterreichische Regierung Werth darauf, eine Feld-Armee von numerisch weit größerer Stärke heranzubilden, als diejenige des Norddeutschen Bundes nach Vollendung ihrer Organisation sein wird. Die letztere wurde erst dann dieselbe Kriegsstärke, wie die Oesterreichische erhalten, wenn bei uns die sieben Jahrgänge des stehenden Heeres mit den fünf Jahrgängen der Landwehr zu einer einzigen Feldarmee vereinigt und außerdem noch in kurzer Dienstzeit eine Landwehr von 250,000 Mann herangebildet würde. Bei dieser bedeutenden Differenz und bei der Thatsache, daß auch Frankreich eine Feldarmee von 800,000 Mann mit einer Dienstzeit der Mannschaften von

### Der Schwachen Loos.

Novelle

von Gustav Auaud.

(Aus den Papieren eines Malers.)

(Fortsetzung.)

Auch Rosenthal mußte Einiges davon.

Ah, Sie sprachen von Schulze, ein tüchtiger Mann meiner Meinung nach, dem man noch ein Monumente errichten wird.

Woraus schließen Sie das?

Woraus ich das schließe? fragte Rosenthal mit einem Eifer, durch den er sich sofort als blinder Anhänger Schulzes gerirte, ei, ich halte ihn für einen Mann von gesunden Ansichten, er ist's, der den einzig möglichen Weg zum Bessern gezeigt hat. Sparen, ja, das ist die Sache, möchte man nur diese Lehre beherzigen, die Arbeiter würden dann gewiß eher ihr Ziel erreichen wie durch die Lassalle'schen Vorschläge. Wodurch ist der Bürgerstand groß geworden? durch Sparen. Möge der Arbeitsstand ihm nachahmen.

Wie triumphirend stand er in seiner Einsicht da, wie gern hätte ich ihn von der Bervorrenheit seiner Ideen überzeugt, wenn sich Menschen seiner Art überhaupt belehren lassen möchten.

Gegen Mitternacht rüsteten sich die Gäste zum Aufbruch. Die Damen hatten sich bereits zurückgezogen und auch Gertrud hatte den Salon verlassen. Für mich war damit die eigentliche Bedingung meines längeren Verweilens fortgefallen und eben machte ich Miene mich zu empfehlen, als plötzlich Grünberg auf mich zueilte, und mich mit den Worten an meinen Sitz fesselte: Bleiben Sie, ich bitte, nur noch einige

Augenblicke, ich habe bisher so wenig Ihre Unterhaltung genossen, daß Sie mir diesen Genuß nun, wo mich die Pflichten des Festgebers weniger fesseln, nicht vorenthalten dürfen.

Er sprach dies anscheinend im Tone freundschaftlichster Vertraulichkeit, aber das erzwungene Lächeln das um seine Lippen spielte, kündete ernste Mittheilung an.

Und diese wurde mir in der That.

Wir sprachen anfangs von verschiedenen gleichgültigen Dingen, dann lenkte der Kaufmann das Gespräch auf ein Gebiet, auf das ich ihm mit Spannung folgte. Mein Herr, sagte er, ich bin im Begriff Ihnen Mittheilungen zu machen, die Sie vielleicht außerordentlich bekümmern werden, denn Sie werden mit Recht fragen, was mich veranlaßt, Ihnen ein Vertrauen zu schenken, wie man es aus Gründen der Vorsicht und Schicklichkeit eigentlich nur erprobten Freunden gewähren darf. Indes, wenn Sie mich fragen werden, wer mir den Impuls zu meiner Handlungsweise gegeben, so muß ich einfach erwidern: Meine Tochter.

Ihre Tochter?

Allerdings. Hören Sie nur — wir können vertraut und ohne Rückhalt sprechen, die Herren an jenem Tisch sind mit anderen Dingen beschäftigt und ich bin gerade jetzt am meisten zu Mittheilungen aufgeleget; die Eröffnungen, die ich Ihnen zu machen habe, sind: Ich bin nicht der reiche Kaufmann, für den mich die Welt hält, halten muß; ich bin arm, vielleicht ärmer als Sie, der Sie wenigstens in Ihrem Püffel einen Talisman besitzen, welcher Sie in den äußersten Fäl-

len vor Entbehrung und Noth schützt. Gewagte Speculationen haben mich an den Rand des Abgrunds geführt, nur noch einige Zeit vermag ich mich zu halten. Treten dann nicht günstige Conjunctionen ein, so ist das Haus Grünberg gezwungen, seine Zahlungen einzustellen. Nur wenige sind von meiner Lage unterrichtet, un' zu diesen gehört der Banquier Rosenthal. Doch als Preis jener Verschwiegenheit noch mehr seiner Hilfe verlangt er die Hand meiner Tochter. Versetzen Sie sich nun in meine Lage, bedenken Sie, daß ich der Repräsentant einer Firma bin, die einen europäischen Ruf verdient, und die denselben seit Dezennien stelenlos erhalten hat, und nun ermessen Sie alles Unheil, in das der Bankrott mich stürzen würde. Mein Haar würde ergrauen in unfählichen Leiden, mein Leben abgekürzt werden durch ungewohnte Entbehrungen. Der Fluch meines Schicksals, das mich mit Ueberfluß überschüttete, um mich spätere Mangel um so härter empfinden zu lassen; er würde mich auf Schritt und Tritt verfolgen, und meinen Lebensweg frühzeitig zum Grabe lenken. Das ist, was ich meiner Tochter vorgestellt, als ich sie von der Forderung Rosenthals benachrichtigte und sie, — nun sie erklärte, meine Gattin, ich, kurz ihre ganze Umgebung wären zu partheiisch, um hier ein entscheidendes Urtheil abgeben zu können, kurz sie verlange Ihr Gutachten zu hören.

Sie können sich mein Staunen über dies Ansinnen vorstellen. Vergelblich bat ich sie zu erwägen, wie tactlos es sei, Jemanden, der eigentlich für uns noch fremd sei, in einer so wichtigen Angelegenheit zu Rathe zu ziehen, in die sich zu mischen, für Sie unter allen



fünf Jahren für nöthig hält, erscheint denn doch bei der Norddeutschen Armee weder die Herabsetzung der factisch kaum halb so langen Dienstzeit, als es die Französische ist, noch die Verringerung der Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten gerathen.

Aus Kassel vom 21. wird gemeldet: Der Hessische Communalparlament wählte heute mit 54 von 62 Stimmen den Geheimen Rath v. Wizingerode auf 6 Jahre zum Landesdirector. Herr v. Wizingerode hat die Wahl angenommen. Das ausgeworfene Gehalt beträgt 2500 Thaler. Bei den Wahlen zum Landesauschusse ist die Partei Weigel unterlegen.

Die am Rhein zu Köln, Düsseldorf, Bedburg u. a. D. beobachtete starke Erderschütterung, die besonders zu Bedburg sehr stark gewesen und daselbst ihren Mittelpunkt zu haben scheint, ist auch in Siebenbürgen und in der Schweiz verspürt worden.

Wie wir von der Stelle hören, an welcher die Privatbriefe des Herrn Minister-Präsidenten geöffnet werden, häufen sich die Bittgesuche aller Art an denselben außerordentlich. In acht Monaten sind von ganz unbekanntenen Personen Darlehen im Betrage von 1 1/2 Millionen Thaler erbeten worden. Da der Herr Minister-Präsident für seine Mittel innerhalb der ihm bekannten Kreise hinreichend Verwendung findet, so ist derselbe außer Stande, auf derartige Gesuche näher einzugehen, und es müssen daher die Anträge unbekannter Personen unbeantwortet bleiben.

Der evangelisch-protestantische Verein in Greifswald hält seine Versammlungen zum Zweck eines lichtvolleren Aufbaus des Reiches Gottes in dem frequentirtesten Bierhause zu Greifswald. Am 13. d. hat dort der Pastor und Professor Haane einen Vortrag über „Entstehung und Bedeutung der Bibel“ gehalten.

In Berlin werden die Steuerrückstände dem Magistrat nachgrade bei der Communal-Einkommensteuer fürchterlich; zur Bewältigung derselben werden eine neue Reibbuchhalterei, 2 neue Executions-Inspectoren und 2 neue Executores nothwendig, so daß die Executionsmaschine der Berliner Commune aus 5 Reibbuchhaltereien, zu je 3 Beamten, 2 Executions-Inspectoren und 24 Executores bestehen würde (eine ganz hübsche Anzahl von Executions-Beamten.) Im Jahre 1842 betrug die Zahl der Restanten 77,124, im Jahre 1865 betrug sie 152,842, am Schluß dieses Jahres wird sie wohl 170,000 erreichen. Tritt nun noch die gesteigerte Einkommensteuer statt der von den Demokraten betriebenen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer hinzu, wie aber dann? Eine ernste Mahnung gegen die von vielen Demokraten eifrig angestrebte Steueränderung.

Das Grundgesetz auf der Weichsel setzte sich in Thorn schon am Scnabend vor der zweiten,

jenseitigen Brücke fest; vor der diesseitigen standen die Eisbollen erst am Sonntag Vormittag, setzten sich aber Nachmittag wieder in Bewegung und trieben einige mit Getreide und einem mit Brennholz befrachteten Galler auf die Brücke zu, welche indeß noch vor der Brücke festgemacht wurden.

Die Nachricht, daß Graf Chorinsky auf der Festung Rosenberg in Tobjucht verfallen sei, erinnert an den Ausspruch des Professor Morel, der seinen energischen Ruf für seine Behauptung verpönt, binnen Jahresfrist müsse der vor den Affisen stehende Gattenmörder völlig wahnsinnig werden. Natürlich muß Näheres abgewartet werden.

Ein Berliner Kaufmann hat auf eine am Morgen nach New-York geschickte telegraphische Depesche schon am Abend Antwort gehabt.

Der l. Forstausseher Chergé zu Wesendorf traf zwei Wilddiebe, die eben im Begriff, mit einem Stück Rothwild abzubrechen. Als Letztere den Beamten gewahrten, ergriffen sie die Flucht; der Forstbeamte eilte ihnen unter dem Zuruf: „Halt! Gewehre fort!“ nach, als sie beide sich plötzlich umdrehten und auf den Beamten feuerten. Eine Kugel traf denselben durch die rechte Brust, mit Verletzung der Lunge, die andere ging über den Kopf hinweg. Der Beamte befindet sich noch am Leben, und nach ärztlichem Gutachten voraussichtlich auch außer Gefahr. Zur Ermittlung der Thäter ist ein Polizei-Lieutenant aus Berlin nach Zehdenick entsandt worden.

Der Ausfall der englischen Wahlen und die Aussicht auf ein Whizministerium wird in Frankreich gern gesehen, weil man von einem Ministerium Gladstone im Falle eines Krieges eine „wohlwollende“ Neutralität erwartet. Damit könnte man sich aber sehr leicht täuschen, denn die Sympathie für Deutschland ist im englischen Volke in stetem Wachsen, und die englischen Interessen, die durch einen Krieg am Rheine stark in Mitleidenschaft gezogen würden, dürften auch von einer liberalen Regierung nicht außer Acht gelassen werden. — Marschall Mac Mahon hat zwei Tage in Compiègne zugebracht, und unterhielt sich während der Zeit sehr viel mit dem Kaiser. Man glaubt allgemein, es wird in Algerien alles beim Alten — Verhungern bleiben. — Der „Liberté“ geben directe Nachrichten über den Zustand Mazzini's zu, welcher als hoffnungslos geschildert wird.

Der englische Premierminister Disraeli sprach in seiner Wahlrede zu Buckinghamshire unter anderm aus: Es ist in Englands Interesse, daß der europäische Friede erhalten bleibe, und wir schätzen unsern Einfluß, weil wir dadurch zur Erhaltung des Friedens behülflich sein können. Das ist in der Luxemburger Sache geschehen, und unsere Handlungsweise war gerechtfertigt, weil sie den europäischen Frieden rettete und Gefühle und Beziehungen zwischen den Großmächten herbeiführte, welche nach unserer Ansicht mit der Zeit noch zu günstigeren und befriedigenderen Resultaten führen dürften.

Der Redner suchte dann noch nachzuweisen, daß Irland in den letzten 25 Jahren großartige Fortschritte gemacht und sich verhältnismäßig viel bedeutender entwickelt habe als England selbst. Das Feniethum behandelte er nicht als eine Ausgeburt der inneren Unzufriedenheit, sondern als ein aus Amerika eingeschlepptes Uebel und verbreitete sich über die billige und milde Administration Irlands, woran er die Prophezeiung knüpfte, wenn die liberale Partei die Staatskirche abschaffen sollte, so werde der Tag kommen, wo sie es bereuen werde.

Am 19. trafen S. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen von Schloß Windsor in London ein, um einem großen Concert in Exeter-Hall beizuwohnen. Am 21., aus Anlaß des Geburtstages S. K. H. der Kronprinzessin, ließ S. M. die Königin dem Kronprinzlichen Paare von dem Musikcorps des ersten Leibgarde-Regimentes eine Moruemusik bringen.

Die irischen Wahlen sind, wie gewöhnlich, am unruhigsten verlaufen. In Dublin, Drogheda, Dundalk, Limerick, Galway und Sligo kam es zu förmlichen Gefechten; an letztgenanntem Orte wurde Capitän King erschossen. Der erbitterteste Scheint in Drogheda stattgefunden zu haben, wo der liberale Mr. Whitmore und der Tory Mr. Clintock einander gegenüberstanden. Die Anhänger des letzteren wollten, trotz entschiedener Minorität, wenigstens an der Wahl theilnehmen. Allein es hatte sich ein Haufen Gefindel mit Keulen, Knütteln und Messern bewaffnet, zusammengeschaart, der mit einer Brutalität ohne Gleichen die Conservativen zurücktrieb. Aus Dublin trafen 50 Herren ein, um Mr. Clintock zu unterstützen; aber sie mußten bald erfahren, daß sie selbst des Schutzes bedürftig seien. An ein Standhalten auf der Tribüne war nicht zu denken, das Gefindel nahm sie mit Sturm und die Dubliner Conservativen mußten das Feld räumen.

Am 21. fand die Todtenfeier für Rossini in der Trinitatiskirche zu Paris statt; sie dauerte fast zwei Stunden; der Gesang soll wunderbar schön gewesen sein, namentlich das „Requiem“, das „dies irae“, „quid sum miser“ und die Strophe: „liber scriptus“ von der Sängerin Patti und Alboni gesungen. Der Zug, der über die Boulevards nach dem Pere Lachaise ging, war fast riesenmäßig zu nennen. Den Fremden fiel auf, daß ein Bataillon Infanterie die militärischen Honneurs machte; doch kam das Rossini als Groß-Cordon der Ehren-Legion zu. Die ganze Feier verlief ernst und würdig; acht sehr einfache Trauerwagen folgten dem Leichenwagen, dann viele Equipagen des Hofes, der Minister, der Gesandten, der Großwürdenträger u. s. w. Der Ritter Nigra erschien, um als Vertreter Italiens als erster Leidtragender zu fungiren.

In Amerika ist die große Wahlschlacht vorüber. Grant ist erwählter Präsident der Vereinigten Staaten und ist mit einer Majorität erwählt worden, die alle Majoritäten seiner Vor-

Umständen peinlich sein mußte, indeß alle meine Vorstellungen waren vergeblich, sie beharrte auf ihren Entschluß, wie sehr ich mir auch Mühe gab, denselben rückgängig zu machen.

Nach habe ich Ihnen die Ursache ihrer Abneigung von einer Verbindung mit Rosenthal mitzutheilen. Sie liebt nämlich einen entfernten Verwandten. Dies Verhältniß entbehrt jedoch aller Aussicht auf Realisirung. Grünberg, so heißt der Betreffende, der übrigens mit mir wenn auch nur fern verwandt ist, hat sich vom Kaufmannsstande abgewandt, hat das Comptoir mit der Bühne vertauscht und damit mein Wohlwollen auf immer verscherzt besonders da er alle meine Wohlthaten mit Undank lohnte und mich sogar schimpflich hinterging. Dies alles ist meiner Tochter bekannt und dennoch ist sie ihm mit einer um so größeren Zärtlichkeit zugethan, je unwürdiger er sich derselben gemacht und nichts vermag sie in ihrer Anhänglichkeit an ihn zu erschüttern. Ich schickte sie auf eine lange Zeit nach Dresden, leider aber verfehlte ich damit meinen Zweck vollständig, indem Grünberg nach dort überstiedelte und das alte Verhältniß somit zwischen beide ungestört fortbestand. Ich habe natürlich ihre Rückkehr nach hier veranlaßt und wehe Grünberg, wenn er es wagt, seinen Fuß über meine Schwelle zu setzen.

So habe ich Ihnen denn Alles mitgetheilt, was Sie in den Stand setzen könnte, meiner Tochter Rath zu ertheilen, wie es die Verhältnisse erheischen. Eine schwere Pflicht ist Ihnen damit aufgebürdet, messen Sie mir die Schuld nicht bei sondern meiner Tochter, und noch eins — Ihr Besuch ist uns stets will-

kommen, gleichviel wem er gilt, zu jeder Zeit sollen Sie hier die Aufnahme eines erprobten Hausfreundes finden. —

Hier wurde der Banquier durch Rosenthals Herzutritt unterbrochen. Er schwieg daher sofort und suchte nur noch durch einen bedeutsamen Händedruck seinen Worten Nachdruck zu geben.

Rosenthal war nur gekommen, um sich zu verabschieden und lud mich ein, ihn in seiner Equipage nach Hause zu begleiten.

Unsere Wohnungen liegen nicht weit auseinander, meinte er, Sie haben also nicht den geringsten Grund meine Bitte abzulehnen.

Ich that dies natürlich auch nicht, und bald rollte das Fuhrwerk mit uns durch die stillen Straßen.

Ein Wort im Vertrauen, begann jetzt Rosenthal, ich kenne den Inhalt des Gesprächs, das Grünberg mit Ihnen führte — In der That? —

Ja, und ich vereinige meine Bitten mit denen des Banquiers, thun Sie Ihr Möglichstes, um das Herz Gertrud jenem —

Halt, mein Herr! Verzeihen Sie diese Unterbrechung aber sie ist nothwendig, um einige Klarheit in das Verhältniß zu bringen, das sich so wunderbar zwischen uns entwickelt. Sie überschätzen jedenfalls den Einfluß, den ich auf Fräulein Grünberg möglicherweise ausüben würde. Wenn Sie mir auch ein Vertrauen schenkt, auf das ich gewiß einen eben so großen Werth lege wie Sie, so hat sie damit keineswegs die Freiheit Ihres Willens aufgegeben, sie wird sich nie zu einer Verbindung zwingen lassen, die von der Vernichtung ihres Lebensglück Alles ist was sie erwarten

darf und offen gestanden, zu einer solchen Verbindung werde ich ihr nie rathen.

Ich konnte bei der Finsterniß, die uns umgab, nicht den Eindruck wahrnehmen, den meine Worte auf ihn ausübten, aber an dem veränderten Ton seiner Worte merkte ich sofort, daß er den Sinn meiner Entgegnung vollständig durchschaut.

Es sollte auch gar nicht Ihrer Begutachtung vorgelegt werden, nahm er das Wort, welches Maß von Glück Gertrud von einer Verbindung mit mir zu erwarten habe, ich werde ihr weder ihre Pfade mit Rosen bestreuen, noch auch ihr die Erde zu einem Jammerthale machen, was wir wünschen, war einfach, durch die Macht Ihrer Autorität, denn eine solche scheinen Sie für Gertrud zu repräsentiren, durch die Macht wichtiger Gründe, Gertruds Willen süßsam zu machen.

Sie sprachen von der Macht der Gründe, welche soll ich denn anführen, ich kenne in der That keine.

Doch, Sie kennen sie eben so genau wie ich, Sie wissen Gertruds Vater ist ein Spielwerk in meinen Händen, ich habe die Mittel ihn zu vernichten. Wollen Sie Beweise? hier sind sie.

Er drückte mir ein Packet Papiere in die Hand.

Nun wohl entgegnete ich, waren es nicht leere Worte was Sie sprachen, dann allerdings werde ich Gertrud Einiges anführen können, was für die beabsichtigte Verbindung spricht, das aber, mein Herr, ist Alles, was ich thun werde und will.

Ich bin genüßsam, entgegnete er kurz und wir verabschiedeten uns, da die Equipage mittlerweile vor meiner Wohnung angelangt war, die der seinigen gegenüber lag.



gänger übersteigt. Nach der furchtbaren Verwirrung der letzten acht Jahre beginnt der politische Horizont sich wieder zu klären; es bricht eine neue, eine friedliche Epoche der Entwicklung für die Vereinigten Staaten an. Das amerikanische Volk ist des Kampfes, der Aufregung, der Agitation, der Herrschaft der Leidenschaften in der Politik müde; es sehnt sich nach Frieden und Ruhe; es trauert über die Wunden, die der furchtbare Krieg dem Lande geschlagen hat, es trauert vor Allem über den Süden und sehnt sich nach nichts mehr, als daß an die Stelle der furchtbaren Zerrüttung, in welche der Süden durch die Rebellion gestürzt worden ist, wieder Ruhe, Frieden und Sicherheit des Lebens und des Eigentums trete, an Stelle der Wuth der Leidenschaften Vernunft und Mäßigung, an Stelle des allgemeinen Ruins blühende Staaten mit volkreichen Städten und zufriedenen Einwohnern, wie es im Norden ist und wie es im Süden sein kann.

Die Unzufriedenheit der Araber in Algerien macht sich in so vielen Ausbrüchen Luft, daß der frühere Plan, die Besetzung auf die Hälfte zu vermindern, nicht allein aufgegeben worden ist, sondern sicherlich durch eine Verstärkung der Garnisonen in's Gegentheil verkehrt wird. In der französischen Presse liest man von dergleichen Dingen freilich nichts. — Die angekündigte und lebhaft erwartete Schrift des Bischofs von Orleans, Mr. Dupanloup, über das bevorstehende Concil ist in Paris ausgegeben. Sie ist in der Form eines Hirtenbriefes erschienen und spricht sich dahin aus, daß die Kirche nicht durch Verdammung der modernen Gesellschaft sondern durch Anerkennung und Benutzung des Richtigen und Werthvollen in ihre Bestrebungen ihre moralische Autorität wieder erlangen könne. Es ist aber fraglich, ob der Bischof von Orleans auf dem zukünftigen Concil eine kräftige Partei zur Unterstützung seiner Reformansichten finden wird.

#### Lokales und Provinziales.

Stolp, 24. November. Der Oberforstmeister Oberg zu Eßlin ist zum Wirklichen Oberforstmeister und Mitdirigenten der Regierungs-Abtheilung für Domainen und Forsten ernannt.

Der hiesige Kreistechniker Naskelski ist wegen seiner vielfachen anerkannter Verdienste, welche er sich seit langer Zeit um die Chausseen des Stolper Kreises erworben, zum Kreischauffee-Baumeister ernannt worden.

Stolp, 26. November. Gestern Nachmittag ereignete sich auf der Cublitzer Chaussee ein trauriges Ereigniß. Der Landbriefträger Streitz, der ein im Trabe fahrendes Fuhrwerk anhalten und besteigen wollte, wurde durch die Wagendeichsel umgestoßen, und durch den über ihn herlaufenden Wagen sofort getödtet.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Husarenstallangelegenheit dahin erledigt, daß die Stadt sich verpflichtet, zum Bau eines hinter der Lachschleuse belegenen Husarenstalls ein unverzinsliches Darlehn von sechs tausend Thalern unter der Bedingung herzugeben, daß der Militär-Fiskus durch jährliche Rückzahlung von fünf hundert Thalern die-

#### VI.

Es war eine merkwürdige Stunde, in der ich die mir von Rosenthal übergebenen Schriftstücke prüfte. Bis zur Evidenz ergab sich daraus, daß Grünberg sich vollständig in der Gewalt Rosenthals befand. Allerdings waren es nur Abschriften pp, die er in Händen hatte, aber es war nicht anzunehmen, daß Rosenthal Fälschungen begangen, deren eventuelle rechtzeitige Entdeckung unausbleiblich war.

Kaum hatte ich diese verhängnißvollen Papiere durchgesehen als mein Blick auf ein an mich adressirtes Schreiben fiel. Ich öffnete es, es kam von Grünberg dem Schauspieler und war jedenfalls während meiner Abwesenheit abgegeben.

Ich las es, es war das Curriculum vitae Grünbergs, er suchte darin seine Handlungen zu rechtfertigen.

Er sei von armen Eltern geboren, hieß es darin, aber habe schon in der Jugendzeit durch seine deklamatorische Talente Aufsehen erregt. Der Banquier Grünberg, ein entfernter Verwandter, habe ihn nach dem Tode der Eltern an Kindesstatt angenommen und er habe dann im Vereine mit Gertrud trefflichen Schulunterricht genossen. Hierbei habe sich auch nach und nach das Verhältniß zwischen ihn und Gertrud entwickelt, bei der Wahl seines Berufes sei er mit seinem Pfliegerater in folgenschwere Differenzen gerathen.

(Fortsetzung folgt.)

ses Capital in 12 Jahren amortisirt. Da aus der städtischen Kasse bisher ein Zuschuß von über 400 Thaler zur Unterbringung der Militairpferde geleistet wurde, und dieser alsdann wegfällt, so kann man dieses Arrangement trotz der Zinslosigkeit des Darlehens gerade als kein ungünstiges bezeichnen.

— Mit Einführung des Droschkewesens ist auch hier seit voriger Woche ein Anfang gemacht, 3 wohlausgestattete Droschken bieten ihre Dienste an; ihre fleißige Benutzung ist zur Erhaltung dieses nützlichen Instituts wünschenswerth.

— Bei dem Reparaturbau der Mühlenbrücke wird von vielen Seiten um die größte Beschleunigung gebeten, da er den Verkehr lästig beeinträchtigt.

— In die Anstalt für jugendliche Verbrecher wurde heute nach Bütow zur Strafverbüßung abgeführt, die 11 Jahr alte Seefahrtstochter Alwine Pigorsch aus Schmolsin, die wegen vorsätzlicher Brandstiftung von der Criminal-Abtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts kürzlich zu einer 3jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war.

— Dem geehrten unbekanntem, nur durch Stadtpost und Dienstmann sich meldenden Gönner zur Nachricht, daß die Malzahn nicht mit 3 sondern mit 4 schreiben, daß auch alte Barone und Grafen das „von“ zwischen Baron und Namen als selbstverständlich fortlaffen, wie auch in der Kreuzzeitung zu ersehen, und daß es bedenklich ist, Kagen im Saß zu kaufen, das heißt, jedem Auftrag ungelesen die Ausnahme zuzuschicken. Sachliche Bepfechungen städtischer und anderer Gemeindeangelegenheiten werden stets willkommen sein, Persönlichkeiten müssen ausgeschlossen bleiben. Die Sache nicht die Person.

— In einem „Eingefandt“ wird das Bedauern ausgesprochen, daß nicht statt der neuen Mauer durch Brüche der Schmiedesteig gepflastert worden, welcher der Weg zum allgemeinen Kirchhof ist, da es einen höchst unangenehmen Eindruck mache, wenn bei schlechtem Wetter die Leidtragenden den Leichenzug verlassen müssen, um dem tiefen Schmutz auszuweichen; auch hätte die fast grundlose Blumenstraße wohl eher eine Berücksichtigung verdient.

Ein anderes „Eingefandt“ spricht darüber seine Verwunderung aus, daß die auf einem dem Intelligenzblatte beigelegten Zettel verzeichneten Stadtverordneten-Candidaten alle auch wirklich gewählt worden sind. —

Stolpmünde. Am 11. d. M. Abends stürzte der Matrose Sieverts vom Schiffe des Capitain Raßmussen aus Stawanger über Bord in den Hafen und ertrank. Die Leiche wurde am 13. d. M. aufgefunden.

— In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. sind längs des Strandes von Treptower Deep ca. 70 Stück kieferne Planken, 4" stark, 9" breit und 11 bis 25' lang, angetrieben; die Planken sind an einem Ende mit D. M. mit Rothstift gezeichnet. Außerdem hat man noch eine Menge kleiner Aepfel am Strande gefunden, sonst aber nichts von Schiffsutensilien, was vielleicht auf Strandung eines Fahrzeuges schließen läßt.

— Die von der Staatsregierung für Errichtung einer neuen Oberregierungsrathsstelle neugeforderten 1800 Thlr. sind auf Antrag des Abg. Zwesten nicht bewilligt worden. Diese Summe sollte zur Bildung der bei fast allen Regierungen vorhandenen Abth. für Kirchen und Schulen dienen, die bis jetzt der Regierung zu Eßlin gefehlt, deren Bildung aber bei einer Volksvermehrung von mehr als ½ Million im Rgb. eine nothwendige geworden.

Der Lehrer Hinfende Bote erfreut sich auch in unserem Lande eines großen Leserkreises. „So häufig ist ja der Kalender

#### neben der Bibel

das einzige Lese- und Erbauungsbuch in unseren Bauernhäusern und wohl ihnen, denn gute Lesebücher sind selten, und wohl auch dem Schulmann, der, wie der Hinfende, den Geschmack seiner Leser kennt und zu schätzen versteht.“ (Landw. Mitth. aus Blaubeuren.)

Es werden predigen am 1. Sonntage des Advents St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr Herr Superintendent Schneider Feler des heil. Abendmahls.

Nachmittags 2 Uhr Herr Archidiaconus Friederici.

Sonnabend Nachmittags 2 Uhr Beichte Herr Superintendent Schneider.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr Herr Hofprediger Schmidtals.

Feler des heil. Abendmahls.

Nachmitt. 2 Uhr Herr Schloßprediger Salsand.

Sonnabend den 23. Novbr. Nachm. 2 Uhr Beichte Herr Hofpr. Schmidtals.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte, Predigt und heiliges Abendmahl Herr Superintendent Zollfeldt.

5 Uhr Abends Predigt Derfelbe.

Katholische Kirche.

Vorm. 9 Uhr Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

### Konkurrenzeröffnung.

Königl. Kreis-Gericht; erste Abtheilung zu Stolp den 20. November 1868 Vormittags 10 Uhr Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Koch zu Stolp ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

18. November 1868 Mittags 12 Uhr festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Lieutenant a. D. Krafft hierseibst bestellt.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 2. Januar 1869 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 2. Januar 1869 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 15. Januar 1869 Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer No. 7 vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Krause zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Räthe Henkel und Dr. Köhler und die Herren Rechts-Anwälte Kutschner, von Gostkowsky und von Stiern zu Sachwaltern vorgeschlagen.

### Bekanntmachung.

Stolp den 24. November 1868.

Der Arbeitsmann Carl Ludwig Borchardt hat sich, angeblich um Arbeit bei dem Eisenbahnbau zu suchen, in der Mitte des Monats August d. J. seine Familie in hilfbedürftiger Lage zurücklassend, aus seinem Wohnorte Rathsdammis entfernt, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen.

Die Polizeibehörden resp. Eisenbahnbau-Unternehmer werden hierdurch ergebenst ersucht, von dem etwa besagten Aufenthalte des Borchardt sogleich hieher zu geben zu wollen. Magistrat.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser innig geliebte Mann, Vater und Bruder, der Kanzlei-Director Haselau. Dies zeigen allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit tiefbetrübt an.

Stolp den 26. November 1868.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 30. November Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Abend 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, zu einem bessern Leben, der Mühlenbesitzer und Stadt-Haupt-Cassen-Rendant Julius Vandemer, im Alter von 46 Jahren, welches allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst aneigen.

Rügenwalde den 24. November 1868.

Die Hinterbliebenen.



# Herzoglich Braunschweigisches Prämien-Anlehen

von  
**Zehn Millionen Thaler Nominal,**  
eingetheilt in **500,000** Antheilscheine à zwanzig Thaler.  
(10,000 Serien à 50 Stück.)

Auf das vorstehende Prämien-Anlehen, das in 56 Jahren durch 4 resp. 3 jährliche Ziehungen und mit Gewinnen von 80,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000 Thlr. zc. zc. amortisirt wird, bin ich beauftragt Zeichnungen

anzunehmen.  
am **Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. December d. J.**

Ich lade daher zur gest. Subscription zum Emissionscours von  
**Rthlr. 18½ pro Stück**  
mit dem Bemerkten ein, daß Prospective zc. bei mir zu haben sind.  
**STOLP, im November 1868.**

## A. Heymann.

### Concert-Anzeige.

Donnerstag den 3. December findet das  
**3. Abonnements-Concert**  
vom Trompeterchor im Saale des Schützenhauses  
statt. **Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.**

Sonntag den 29. d. M. **Tanzvergnügen**  
wozu ergebenst einladet  
**C. Schmidt, Töpferstadt.**

### Reiger Gesellschaftshaus.

Sonntag den 29. Novbr. cr. **Unterhaltungs-**  
**Musik und Tanz,** wozu freundlichst einladet  
**A. Bismark.**

Gutes **Bairischbier** 30 Flaschen 1 Thlr.  
empfehlen **C. Schmidt, Töpferstadt.**

Sonntag frische **Pfannkuchen** in der Lohmühle.

**Grünthaler Doppelbier** 24 Flaschen 1  
Thaler empfiehlt **C. Schmidt, Töpferstadt.**

**Höcke, Beinkleider, Westen,** zu billigen  
Weihnachtsgeschenken eignend, **Ueberzieher** von  
7 Thlr. an bei **Fabricius, Kleidermacher.**

**Der Fahrer Hintende Vote für 1869**  
ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern  
vorräthig. Preis 4 Sgr.

**Wollene Damen-Unterröcke,**  
**Camisols, Hosen, Hemden** und  
verschiedene **warme Artikel** habe in großer  
Auswahl billig  
**Eduard Beer.**

Der bisher von dem Kaufmann Carl Teck  
im Hause der Frau Wittwe Bientke, Langestr.  
125, hieselbst benutzte, zu jedem Geschäfte geeig-  
nete **Laden** nebst daranstößendem **Cabinet,** 2  
Stuben, Küche, Speise- und Bodenkammer, Stall  
und Keller ist vom 1. Januar 1869 ab anderweit  
zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der einst-  
weilige Verwalter der Teck'schen Concursumasse,  
Actuar **Jung, Schmiedesteig 40.**

Die zweite Etage, bestehend aus drei durch ein  
Cabinet verbundene Stuben, heller Küche, Dach-  
stube und Zubehör, ist zum 1. April 1869 an-  
derweitig zu vermieten.  
**W. Keilhorn, Langestr. 91.**

Ein Lehrling für das Comtoir wird sogleich  
oder zum 1. Januar l. J. gesucht.  
**J. C. Frank.**

### Polizei-Bericht.

Gefundene Sachen: 1 leinenerbeutel, mit  
Geld 1 Stück Kupfer

Stolper Durchschnitts-Marktpreis vom 25. Novbr.	
Weizen der Scheffel	3 2 6
Roggen "	2 7 8
Gerste "	1 26 -
Hefe "	1 11 -
Erbfen "	2 16 -
Kartoffeln "	13 8
Butter pr. Pfund	7 6
Buchweizengrüße M.	10 -
Bier, d. L. 100 D.	5 15 -
Braunwein, d. Dri.	4 10 -
Heu, Str. zu 100 Pfd.	20 -
Stroh, das Schock	8 7 6
Brennholz bayr., Kist.	5 15 -
do. weich.	4 -

Verantwortlicher Redacteur: D. Schneider in Stolp.  
Sachdruckerei und Verlag der H. Neumann'schen  
Buchdruckerei in Stolp

Zur 1. Classe 139. Königl. Preuss.  
Classen-Lotterie (Berliner), Anfang 6. Ja-  
nuar 1869, empfehle Ganze Loose 16 Thlr.,  
Halbe 8 Thlr., Viertel 4 Thlr., Achtel  
2 Thlr. bei bekannter prompter Bedienung.  
Meine geehrten Interessenten erhalten zur 4.  
Haupt-Classe die Loose im Original, wenn mir  
dieselben später zurückgeliefert werden.  
Stettin.  
**Hermann Block,**  
Bank-Geschäft.

Aechtes Brönner's **Fleckwasser** in Fl.  
a 6 und 2½ Sgr.,  
**Crystallwasser** in vorzüglicher Güte in  
Fl. a 2½, 5 und 10 Sgr. empfiehlt  
**A. Lemme.**  
Niederlage in Stolpmünde bei  
**H. Kraft.**

**Pud. de Riz** a Schachtel 5 Sgr., mit  
Quast a 12½ Sgr. bei **C. Rob. Müller.**

**Cölner Dombau-Loose**  
a Stück 1 Thlr. 2½ Sgr. bei **J. Callwik & Sohn.**

Ein gut renommirtes Auswan-  
derungs-Geschäft in Bremen  
wünscht unter den günstigsten  
Bedingungen Agenten zu en-  
gagiren.

Etwaige Reflectanten wollen  
ihre Offerten unter Chiffre **M.**  
**U. 269** an die Herren **Haasen-**  
**stein & Vogler in Hamburg**  
richten.

Eine für Norddeutschland  
concessionirte, gut funktionierende Eng-  
lische Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht unter  
günstigen Bedingungen und gegen vor-  
zügliche Provision einen Haupt-  
Agenten für **Stolp** und Um-  
gegend. Meldungen mit Angabe  
von Referenzen sub **K. 3245**  
befördert die Annoncen-Expe-  
dition von  
**Rudolf Mosse in Berlin.**

Sogleich oder zum 1. April wird auf ein  
Mühlengrundstück, dessen Werth mindestens  
10,000 Thlr. beträgt, ein Kapital von 1600 Thlr.  
in erster Stelle gesucht. Von wem s. d. Exp. d. Bl.

Bestes präparirtes

## Maschinenriemenleder

von größter Leistungsfähigkeit, empfing und em-  
pfehlen  
**J. de Veer,** Lederhandlung,  
Stolp, Langestr. No. 121.

Teltower Dancerrübchen a Mege 7½ Sgr.,  
Harz Käse a Stück 2 Pf.  
Wall- und Lamberts-Müsse,  
weiße Bohnen, Erbsen, Linsen,  
wie alle Sorten Backobst  
empfehlen  
**With. Jegler.**

Alle Sorten **Wild** kauft und zahlt die höch-  
sten Preise  
**With. Jegler.**

**Hasenfelle** kauft zu den höchsten Preisen  
**With. Jegler.**

**Schwarze Thees,**  
feinste **Peccoblüthen** a Pfd. 3 Thlr.  
" **Melange** a Pfd. 2 und 1½ Thlr.  
" **Souchong** a Pfd. 1½ und 1¼ Thlr.  
grünen **Imperial-Thee** a Pfund 1¼ Thlr.  
**Theestaub** a Pfd. 22½ Sgr.

feinste krySTALLisirte **Vanille** in Schooten a 1,  
2½ und 5 Sgr., Loth 8, 12 und 15 Sgr.  
**Vanillen-Essenz** zu Thee und Saucen in Fl.  
a 2½ und 5 Sgr. empfiehlt  
**A. Lemme.**

Ein starker **Maßbulle, 120 Maß-**  
**hammel, 130 Maßschafe** stehen  
zum Verkauf.  
Cose bei **Wickrow.** **Gustav Kratz.**

Ein Rittergut von circa 400 Morgen Fläche,  
½ Meile von der Cöslin-Danziger Eisenbahn resp.  
Bahnhof gelegen, soll **sofort** wegen Erbschafts-  
regulirung unter sehr günstigen Bedingungen mit  
sämmlichem Inventar und Einschnitt verpachtet  
werden. Erforderliches Vermögen 3000-4000  
Thlr. Näheres zu erfragen beim Gutsbesitzer  
**v. Zelewski** in Jezow bei Dzinclitz in  
Pommern

zuverlässigen, mit guten Zeugnissen ver-  
sehener Kutscher sucht zu Ostern 1869  
**Fliebsbach.**  
Fazkow bei Dsecken.

Für einen Wirthschaftsbelehren, dessen Lehrzeit nach  
11-jähriger Dauer wegen Abzug des Lehrherrn un-  
terschieden worden ist, wird ein neues Engagement  
gewünscht. Gefällige Offerten werden unter Ziffer  
18 Postamt Cöslin poste restante erbeten.

**Gehör-** Del der Apotheke i. Neu-Gers-  
dorf, Sachsen: Nachdem ich  
hoffnungslos das 1. Fläschchen brauchte, spürte ich  
erst beim 2. Besserung und bin jetzt nach Swö-  
chentlichem Gebrauch Gott sei Dank so weit, daß  
ich die leiseste Unterredung, ohne auf den Mund  
zu sehen, ohne Mühe verfolgen kann. Ich bin  
ganz glücklich darüber, bitte aber noch um 1/1 Kl.  
zc." **Julie Fernow** in Bad Ems. Ueber 200  
Dankschreiben v. Geheilten bei jeder Flasche! In  
**Stolp** bei Apotheker **Friedr. Ottow.**